

# Die neue Seite : eine Betrachtung zum neuen Jahr

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Fachblatt für schweizerisches Anstaltswesen = Revue suisse des établissements hospitaliers**

Band (Jahr): **29 (1958)**

Heft 12

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-808690>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

*Ernst Kappeler ist bei alt und jung gut bekannt durch seine Radiovorträge und seine Bücher. Er ist ein kluger und verständnisvoller Lehrer, der untrüglich den rechten Ton trifft, wenn er zur Jugend spricht und Kontakt mit ihr sucht. Soeben ist im Schweizer-Jugend-Verlag, Solothurn, ein neues Buch von ihm herausgekommen. Es trägt den Titel «Ich finde meinen Weg», ist reizend ausgestattet und illustriert. «Gespräche mit jungen Menschen» heisst sein Untertitel. Wir haben mit Vergnügen und Gewinn darin gelesen und drucken im nachstehenden das letzte Kapitel ab, das sich vorzüglich für den Jahreswechsel eignet und uns ein wenig zur Besinnung mahnt.* Red.

Als ich kürzlich, nach längerer Krankheit, wieder in meine Schulstube zurückgekehrt war und zum erstenmal wieder eine schriftliche Arbeit eingezogen hatte, fiel mir beim Korrigieren auf, dass viele Hefte so seltsam dünn erschienen.

Ich dachte erst, dass ich vielleicht die natürliche Heftdicke nicht mehr recht im Gefühl habe, begann aber doch, da und dort die Seiten nachzuzählen, und wurde bald in meiner Vermutung bestätigt: Mehr als die Hälfte der Hefte enthielten nicht mehr ihre üblichen sechs Doppelblätter, sondern waren auf vier bis drei Blätter zusammengeschrumpft. Das war besonders deshalb unstatthaft, da es sich nicht um blossen Entwurfshefte, sondern um Reinschriften handelte, die am Examen, zur Einsichtnahme der Eltern, aufgelegt werden sollten.

Ich verlangte deshalb in der folgenden Stunde Auskunft von meinen Schülern.

«Ihr Stellvertreter hat uns die Seiten herausgerissen», versuchte ein Knabe auszuweichen. «Wenn etwas nicht sauber war, flog die Seite fort.» Ich traute der Sache nicht ganz. Abwesende werden immer und überall mit Vorliebe zu Sündenböcken gemacht. Die Ausrede war denn auch nur in zwei Fällen begründet, die übrigen Schüler hatten ihre Heftoperationen selber vorgenommen.

Und weshalb?

«Ich habe die Uebung falsch begonnen.»

«Ich flicke zuviel.»

«Die Füllfeder kleckste.»

«Margrit hat auch zwei Seiten herausgenommen.»

Es schien eine wahre Epidemie ausgebrochen zu sein, denn eine sorgfältige Kontrolle der andern Hefte ergab, dass auch in den übrigen Fächern mit derselben Unverfrorenheit einfach unbequeme Seiten entfernt worden waren. Die Heftvorräte im Kasten hatten denn auch eine dementsprechende Schrumpfung erfahren. Die Ernüchterung der Kinder, die zuerst meine Rückkehr ehrlich herbeigesehnt hatten, war denn auch offenbar. Sie hatten erwartet, dass nun endlich wieder unser fröhlich-freier Schulbetrieb einsetze; aber was für ein grauer und verbitterter Griesgram war da vom Krankenlager aufgestanden! Einer, der nun plötzlich nur noch mit umwölkter Stirn die Seiten der Hefte nachzukontrollieren schien, als wäre es ein Verbrechen, sein Heft dann und wann um einige unvorteilhafte Seiten zu schmälern. Ich merkte ihnen ihre Ent-

täuschung an und war ihnen deshalb eine Erklärung schuldig.

Es ging mir ja nicht in erster Linie um den übermässig gesteigerten Heftverbrauch, sondern um die Einstellung der Kinder selber, die immer ungehemmter einfach frisch drauflos wurstelten, ohne vorher genauer zu überlegen, ohne sich pflichtbewusst und sauber im Voraus an eine Arbeit zu machen. Sie lebten einfach drauflos, im beruhigenden Bewusstsein der Möglichkeit, dass man ja nachher wieder alles ungeschehen machen könne, sofern es schlecht herauskommt.

Ritsch! Seite heraus! Neu beginnen!

Das geht im Notfall mit den Heften, wenn der Lehrer nicht genau nachkontrolliert. Aber geht es im Leben? Kann man da auch etwas, das man leichtsinnig begann und zu einem schlechten Ende führte, einfach herausreissen und ungeschehen machen? Natürlich kann man auch hier immer wieder vorn beginnen, aber mit dem Unterschied, dass das andere bleibt, was man vorher unüberlegt getan hat. Die Seiten im Lebensheft kann niemand entfernen, wir müssen sie anschauen, und wenn sie noch so besudelt wären, auch später noch, wenn wir ein neues Blatt beginnen und ein unbeschriebenes Jahr seine weisse Fläche vor uns ausbreitet.

Unsere Hefte des Lebens sind vor verschiedener Dicke, 50, 60 Seiten werden den einen gegeben, 20 oder 30 den andern. Und wenn gerade junge Menschen etwas leichtsinnig glauben: Was tut es schon, wenn ein Jahr vergeblich war? Es liegen ja noch so viele neue vor mir! — Wer von uns weiss, wie oft er neu beginnen kann? Wer kann sicher sagen, dass dieses Jahr, das nun kommt, nicht das letzte für uns ist und kein neues Blatt mehr auf uns wartet?

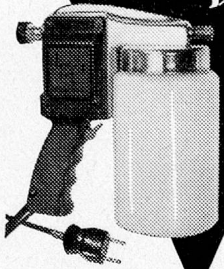
Deshalb erschreckte mich dieses leichtsinnige Verschleudern der Seiten, weil ich über die gewöhnlichen Schulaufgaben hinausdachte ins Leben und dort in ähnlicher Weise Jahre verschleudert sehe, wie Ihr heute Heftseiten verbraucht, als könnte man auch die neuen Jahre immer wieder im Kasten holen, und alles, was man verschmiert und verbummelt hat, wird einfach ersetzt. Ich weiss, Ihr tragt noch nicht schwer an den wenigen beschriebenen Seiten in Eurem Lebensheft. Das meine ist schon wesentlich dicker. Und nicht alle Blätter sind schön sauber und fehlerlos. Auf manchen lagern Schatten. Leichtsinns und Uebermut liessen da und dort ihre Zeichen, falsche Rechnungen und durchgestrichene Ergebnisse lagern überall, vereitelte Hoffnungen hocken wie Tintenkleckse zwischen den Zeilen. Und dies alles trage ich nun mit in jedes neue Jahr, wie gerne ich auch das eine oder andere Blatt vergessen oder herausreissen möchte, weil mich sein Anblick bedrückt und ich leichter trüge mit lauter sauberen und gut beschriebenen Seiten.

Aber ich kann es nicht.

Ich muss mit all meinen früheren Lebensblättern hinüber ins neue Jahr, und die neue Seite löscht keine einzige Linie meines früheren Daseins aus. Deshalb müssen wir vorsichtig sein bei jedem neuen Beginn. Denn wenn wir uns in der Schule daran gewöhnen, leichtsinnig in unsere Hefte hineinzutreten, weil wir

Elektrische  
Spritzpistole

**champion**  
*super*



Fr. 158.-

Die epochemachende kompressorlose elektr. Spritzpistole -CHAMPION SUPER- wirkt im Farbspritzverfahren revolutionierend. Nitrolacke, Kunstharze, Emaile, Oelfarben, Klebstoffe etc. können mit minimalster Verdünnung, in einem Arbeitsgang, bei spiegelglatter Oberfläche, verspritzt werden.

DIE VORTEILE SIND: Doppelte Deckkraft, 50% Zeitersparnis. Unbedeutender Farbnebel. Keine Laufendenz, keine Orangenhaut. Schnelleres Antrocknen. Dichter, widerstandsfähiger Farbfilm.

Schweizer Präzisionsarbeit. Patent: 300674  
Verlangen Sie Gratisprospekt

**THEO KREBS · KREUZLINGEN**

Apparatebau · Telefon 072/83232

Représentant général p. la Suisse romande: R. Tissot & Fils,  
5-7 Escaliers du Grand-Pont, Lausanne, Tel. 021/22 43 98



**ORO** das ausgiebige, feine, weiche  
**KOCHFETT**

Spezialqualität nach Hausfrauen-Art hergestellt

**Flad & Burkhardt AG. Zürich-Oerlikon**

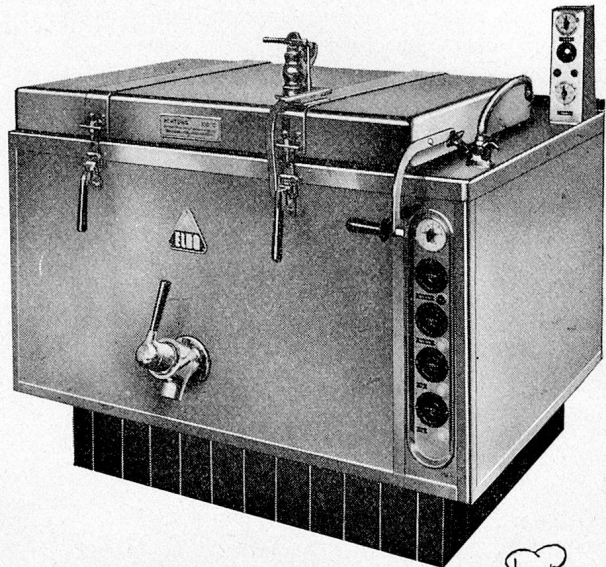
Telefon (051) 46 84 45



**ELRO**

**zeigt den  
neuen Weg!**

für besseres, schmackhafteres, gesünderes und wirtschaftlicheres Kochen, Dämpfen, Schwitzen, Sterilisieren, Pasteurisieren, Braten, Backen und Grillieren! Die ELRO-Kochmethode erhält das frische Aussehen von Gemüse und Fleisch, schont dessen Vitamine und Aromastoffe, steigert Gesundheit, Kraft und Wohlbefinden!



ELRO - Kochanlagen sind formschön und benötigen weniger Raum. Sie arbeiten automatisch, sind betriebssicher und einfach zu bedienen; sie können **elektrisch, mit Dampf, Gas oder Heisswasser** beheizt werden. Sie verkürzen die Koch- und Arbeitszeit, sparen Energie, sind wirtschaftlich und amortisieren sich rasch.

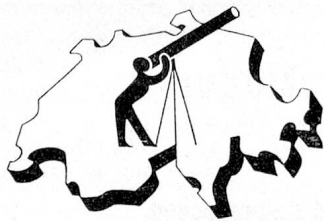
Beachten Sie das Bild des allerneuesten Modells ELRO ELITE SUPER H 10 INFRAROT mit automatischer akustisch/optischer Signalanlage und Sicherheitsverriegelung (auf Wunsch aufgebaute Mischbatterie!). Verlangen Sie unverbindlich Beratung und Aufklärung direkt durch die Fabrik!



**ROBERT MAUCH ELRO-WERK**

Bremgarten AG

Telefon (057) 7 17 77



## BLICK ÜBER DIE GRENZEN

In der Bausaison 1958 des Bauordens von *Pater Werenfried van Straaten* arbeiteten 5000 junge Menschen aus 25 Nationen, die sich ehrenamtlich in den Dienst der guten Sache stellten, in Belgien, Frankreich, Deutschland, Italien, Spanien, in den Niederlanden, in Oesterreich und Belgisch-Kongo (wo allein 200 Neger sich zur Verfügung stellten). In den letzten sechs Jahren halfen insgesamt 20 000 Baugesellen aus 30 Nationen mit, Schulen, Wohnhäuser, Kirchen, Kindergärten und sonstige dringliche Bauten zu errichten. Auf Anregung Pater Werenfrieds und der Unesco sind zurzeit vier Inder in Belgien, um an Ort und Stelle System und Möglichkeiten dieses grosszügigen Sozialwerkes zu studieren.

\*

In England ist die Zahl der Kinobesucher von 1650 Millionen im Jahr 1948 auf 910 Millionen zurückgegangen, ein weiterer Rückgang auf 600 Millionen jährlich wird erwartet. 417 Filmtheater haben in den letzten Jahren geschlossen, weitere 80 sollen demnächst geschlossen werden. Als Grund wird die Veränderung des Publikumsgeschmackes und vor allem die Zunahme der Fernsehteilnehmer angenommen.

\*

Der Anteil der berufstätigen Frauen an der weiblichen Bevölkerung der einzelnen Länder ist sehr unterschiedlich. In den USA und in Kanada standen 1950 22 Prozent der Frauen im Berufsleben gegen nur 14 Prozent um die Jahrhundertwende. In Europa weist gegenwärtig die Türkei die höchste Frauenbeschäftigung auf, nämlich 44 Prozent der weiblichen Bevölkerung. Es folgen Polen (43 Prozent) und Finnland (38 Prozent). In diesen Ländern ist die Frauenarbeit stark an die Landwirtschaft gebunden. In anderen europäischen Staaten wurde der Anteil der arbeitenden Frauen an der weiblichen Bevölkerung wie folgt ermittelt: Bundesrepublik Deutschland: 32,5 Prozent; Oesterreich: 35 Prozent; Frankreich: 30 Prozent; Grossbritannien: 27,5 Prozent; Schweden: 23,2 Prozent; Ita-

(Schluss von Seite 483)

ja radieren und herausreissen können — so treten wir auch später nicht anders in die Blätter des Lebens ein, wo nichts Geschehenes mehr rückgängig zu machen ist und keine einzige Stunde der Zeit, die uns geschenkt ist, ausgelöscht und besser wiederholt werden kann.

Das neue Jahr steht vor der Türe.

Jedes von uns bekommt nur dieses eine Blatt, mit gleich viel Tagen, Stunden und Minuten. Und kein zweites mehr.

lien: 20,3 Prozent; Niederlande: 20 Prozent; Belgien: 19 Prozent; Griechenland: 12 Prozent; Spanien: 11,8 Prozent.

\*

In *Lörrach* soll ein «Gemeinnütziger Hilfsverein Markgräfler Land» ins Leben gerufen werden. Ziel des Vereins ist die Unterstützung des 38jährigen Lörracher Arztes Dr. Theo Binder, der im Amazonasgebiet bei Pucallpa in *Ostperu ein Tropenspital* nach dem Vorbild Albert Schweitzers gegründet hat. Das Hospital soll 100 Patienten aufnehmen können, von denen mindestens 80 völlig unbemittelte Eingeborene sein sollen. Das Hospital wird mit ausdrücklicher Genehmigung Albert Schweitzers «Amazonashospital Albert Schweitzer» heissen.

Die grösste Arztdichte weisen folgende Länder auf. Es kommen auf je einen Arzt: Israel 434 Einwohner, Oesterreich 628 Einwohner, Bundesrepublik Deutschland 745 Einwohner, USA 750 Einwohner, UdSSR 784 Einwohner. Die niedrigste Arztdichte findet sich besonders in afrikanischen und asiatischen Ländern. Es kommen auf je einen Arzt: in Nepal und Bhutan 174 640 Einwohner, in Aethiopien und Eritrea 109 589 Einwohner, im Sudan 80 909 Einwohner und in Indonesien 70 768 Einwohner.

\*

Die *Erlanger Universitätsklinik* hat die erste *Schwesternschule* der Bundesrepublik geschaffen, in der sich junge Mädchen mit mittlerer Reife kostenlos innerhalb von zwei Jahren zur Krankenschwester ausbilden lassen können. Der Studienplan sieht für die Schülerinnen neben den praktischen Uebungen und klinischen Vorlesungen auch die Möglichkeit vor, am «Studium generale» der Universität teilzunehmen. Der erste Ausbildungslehrgang begann im Oktober.

\*

In der Sozialen Schule *Nürnberg* begann erstmals wieder seit 1953 ein Ausbildungskurs für Jugendpfleger, an dem 15 Interessenten aus dem ganzen Bundesgebiet teilnehmen. Der Beruf des Jugendpflegers hat in den vergangenen Jahren immer mehr an Bedeutung gewonnen. Er ist deshalb auch gesetzlich verankert. Nur solche Bewerber sind zugelassen, welche die zweite Lehramtsprüfung oder das Staatsexamen als Wohlfahrtspfleger abgelegt haben oder eine abgeschlossene Berufsausbildung nachweisen können. Die Ausbildung erfolgt in einem Einführungskurs, einem dreimonatigen Praktikum und in einem dreimonatigen Hauptkurs. Für den Einführungskurs, der in der Sozialen Schule in Nürnberg stattfindet, wurden ausnahmslos Lehrkräfte gewonnen, die den künftigen Jugendpflegern aus ihrer praktischen Erfahrung heraus Hinweise für ihre Arbeit geben können. Auf dem Unterrichtsprogramm stehen ausserdem ein Filmvorführungskurs und Diskussions- und Rednerschulung. Andere Arbeitsthemen befassen sich mit Film und Jugendschutz, Jugendschrifttum, musischer Erziehung und Leibesübungen.

\*

Nicht Atomforscher, sondern *Aerzte und Krankenschwestern* sind nach Ansicht der führenden deutschen Radiobiologen am meisten *strahlungsgefährdet*. Die Schutzbestimmungen bei den Arbeiten in den Reaktoren sind, wie auf der Genfer Atomkonferenz mitgeteilt wurde, so «streng, dicht und umfassend», dass ein Zuviel an Strahlungsmenge nach menschlichem